

Die schweizerische Siegelsammlung im Staatsarchiv zu Basel

Autor(en): **Weydmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **17 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er starb 1527 im Alter von 75 Jahren und ist der Stammvater sämtlicher noch lebenden Linien seines Geschlechts.

Noch grüsst das hochgetürmte Schloss von Worb von seiner Höhe herab, ein rechter Luginsland und eine Zierde der ganzen Landschaft. Andere Herren-geschlechter haben nachher dort ihren Sitz aufgeschlagen. Zu den Füßen der Burg schiebt eine gewerbsreiche Ortschaft immer mehr ihre Grenzen hinaus in die wohlangebauten Felder und der grelle Pfiff der Lokomotive kündigt eine rascher lebende Generation. Nur im stillen Chor der Kirche halten die ritterlichen Wappen nach wie vor ihre Wache über denen, die unter dem Kirchenboden ruhen.

Die Schweizerische Siegelsammlung im Staatsarchiv zu Basel.

Von Ernst Weydmann.

Es scheint angebracht, in diesen Blättern einiges über die Schweizerische Siegelsammlung in Basel zu berichten, über ihre Entstehung, Anordnung und ihren Inhalt, in der Hoffnung, dass sie dadurch noch mehr zur Geltung komme wie bisher und den Historikern ihr eminenten Nutzen und die bedeutende Erleichterung bei genealogischen, sphragistischen und heraldischen Forschungen, die die Sammlung zu gewähren angetan ist, vor Augen geführt werde.

Die Angaben über Entwicklung und Ausführung des neuen und noch kaum irgendwo ausgeführten Gedankens sind in den darüber im Staatsarchiv Basel gesammelten Akten enthalten. Herr Staatsarchivar Dr. Wackernagel hat sie in einem Résumé für diese Abhandlung zusammengestellt.

In dem stilvollen Neubau des Staatsarchivs zu Basel ist in seinem Bibliothekszimmer ein grosser Doppelschrank aufgestellt, der die Schweizerische Siegelsammlung enthält; die Matrizensammlung ist an der Innenwand des allgemeinen Arbeitsraumes in Schubladen untergebracht.

Diese Sammlungen verdanken ihre Entstehung der Initiative einer Anzahl Schweizer Gelehrter und Geschichtsforscher. Sie schlossen sich an die schon vorhandene Sammlung des bekannten Historikers Dr. Remigius Meyer in Basel an, die schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden ist und hauptsächlich mittelalterliche Siegel der Schweiz enthielt, eine Sammlung, die eine Replik derjenigen der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft gewesen sein dürfte. Es bestehen von ihr zwei vollständige Doubletten, die nun seit dem Jahre 1899 vereinigt sind, als beim Bezug des Neubaus des Staatsarchives das Basler Historische Museum sein Exemplar, das, in Metall ausgeführt, ihm schon durch den Sammler selbst übergeben worden war, der Schweizerischen Siegelsammlung zuführte; das in roter Gussmasse ausgeführte war schon früher (1880) durch den Bruder des Sammlers, Herrn Benedikt Meyer-Kraus, dem Schöpfer der Basler Porträtsammlung und bedeutenden Heraldiker, an das Basler Staatsarchiv gelangt. In den Jahren 1881 und 1882 wurde die Sammlung mittelst Unterstützung

des Herrn Johannes Bernoulli, jetzigen Oberbibliothekars der Schweizerischen Landesbibliothek, neugeordnet, der sich grosse Verdienste darum erwarb. Nun wurden die grösseren Staats und Stadtarchive der Schweiz um Abgüsse ihrer Siegel und Abdrücke der Siegelstempel angegangen, die auch zum grossen Teil ihre Beiträge dazu leisteten und viele Abdrücke an die Siegelsammlung gelangen liessen. 1883 schenkte Herr Wilhelm von Wyss von Zürich seine Sammlung, 1885—88 Herr Ulrich Stutz von Zürich und von 1883—1901 wurde ein ausgiebiger Tauschverkehr mit Herrn Bundesrichter Morel ausgeführt. Herr Dr. E. A. Stückelberg stellte dem Staatsarchiv seine eigene, bedeutende Sammlung zur Verfügung, aus welcher manches zur Ergänzung notwendige Stück entnommen wurde.

Die mannigfachen Zuwendungen machten eine Neuordnung des vorhandenen Materials notwendig, wobei gleichzeitig ein besseres System nach Ideen des Herrn Staatsarchivars Dr. Wackernagel in Anwendung kam. Alle Siegel wurden auf Kartonstücke von gleicher Höhe aber je nach Notwendigkeit verschiedener Breite aufgeklebt, den oberen Teil des Kartons nahm ein aufgeklebter Papierstreifen ein, auf den die Bezeichnung des betreffenden Siegels geschrieben wurde, endlich wurden die Siegel nach ihrer alphabetischen Reihenfolge und sachlichen Zusammengehörigkeit lose in eigens konstruierte Laden gelegt. Diese Laden sind durch schmale, lose in den Rand eingelassene Eisenstäbchen horizontal in vier Reihen eingeteilt, welche der Höhe des Kartons entsprechen. Es gehen so im Mittel 40 Siegel in eine Lade. Die Laden sind in sechs Doppelschränken untergebracht, deren jeder 52 in zwei nebeneinander liegenden Abteilen — je 26 eng übereinander gelagert — enthält; die sechs Doppelschränke endlich sind, nach zwei Seiten schauend, in einem und demselben grossen Siegelkasten eingefügt; jeden der Ladenschränke schliesst ein mit Schlüssel verschliessbarer Rollladen ab, der beim Öffnen nach Art der Schaufenster Verschlüsse nach oben hinaufgelassen wird. Die mühevollen Arbeit des Aufklebens, Bezeichnens und Einreihens der nun ca. 7000 Stück betragenden Sammlung führte Herr Dr. Paul Ganz aus Zürich im Sommer 1899 in höchst verdankenswerter Weise aus. Nur die Siegel der Abteilung „Geistlichkeit“, ein Viertel der Sammlung, blieben vorerst unbearbeitet.

Ungefähr um die gleiche Zeit ging von einem Basler Herrn, Bankier Burckhardt-Zahn, die Anregung aus, die Siegelsammlung zu einer schweizerischen sphragistischen Sammlung zu erheben. Im Mai 1900 richteten 19 schweizerische Historiker dem Basler Regierungsrat ein Gesuch um Aufnahme der Sammlung in die Reihe der staatlichen Institute als Glied des Staatsarchivs und einen Kredit von 500 Fr. für Errichtung der schweizerischen Zentralstelle, die ihren Sitz in Basel im Staatsarchiv haben und ex officio unter der Obhut des Staatsarchivars von Basel-Stadt stehen sollte. Die Aufnahme des Gedankens und die Bewilligung des gewünschten Kredits wurde unterm 30. Mai 1900 vom Regierungsrat zum Beschluss erhoben und derselbe im darauffolgenden Jahre ins Jahresbudget aufgenommen. Am 22. Juni 1901 fand unter dem Vorsitze des Herrn Staatsarchivars Dr. Rudolf Wackernagel im Staatsarchiv zu Basel die konstituierende Sitzung

des Komitees für die schweizerische Siegelsammlung statt, das sich aus den Herren Ed. Burckhardt-Zahn, Dr. Paul Ganz, Dr. Walther Merz und Staatsarchivar Dr. H. Türler aus Bern zusammensetzte. Man einigte sich über Gang und Einteilung der Arbeiten, stellte die Art der Katalogisierung, sowie das Formular der Katalogzettel der Matrizensammlung fest und beriet die Massnahmen für Begründung der Sammlung, Mitteilungen an schweizerische Archive, Gewinnung von Mitarbeitern u. s. w.

Seit Oktober 1901 übernahm Herr Dr. Ernst Weydmann aus St. Gallen die weitere Einrichtung und Ordnung der Siegelsammlung. Durch Zuwendungen an Matrizen- und Siegelsammlungen haben sich besonders die Herren Ed. Burckhardt-Zahn, Dr. Walther Merz, Dr. Welti, die Staatsarchivare Dr. H. Türler und Dr. Theodor von Liebenau, ferner Stiftsarchivar Hess verdient gemacht.

Die Beiträge entstammen ausser dem Staatsarchiv Basel selbst dem Landesarchiv Liestal, den Stadtarchiven Aarau, Baden, Bremgarten, den Staatsarchiven in Luzern und Zürich, dem bischöflichen und Stadtarchiv Chur, dem Stiftsarchiv Engelberg u. v. a. In jüngster Zeit wurde die Sammlung Schinz, im Besitz der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, deponiert, jedes derselben entstammende Siegel auf dem Karton mit einem Stempelaufdruck versehen und eingereiht. So beläuft sich die Sammlung zur Zeit auf ca. 10,000 Stück, wenn man jede der 312 Laden auf 35 Siegel im Mittel ansetzt.

Die Matrizensammlung weist an 3000 Exemplare auf. Sie ist besonders sorgfältig und zwar in doppelter Weise katalogisiert. Jede Matrize wird in einem besondern Couvert aufbewahrt. Ein Zettelkatalog enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen der Siegler; die Nummern desselben entsprechen der jedem Matrizencouvert aufgeschriebenen, jeder Matrize selbst mit weisser Farbe auf dem Rücken aufgemalten Nummer. Die Couverts sind der Zahlenfolge nach in Schubladen nebeneinander gestellt. Anderseits sind die Matrizen nummernweise nach Datum, Siegler und Herkunft in einem Verzeichnis in Buchform eingetragen, so dass ein Auffinden der gewünschten Siegel in raschester Weise bewerkstelligt wird.

Die Masse, aus der die Siegel hergestellt sind, ist sehr verschiedenartig, Metallguss, Gips, Siegellack, Wachs und verschiedene Mischungen sind vertreten; die Matrizen sind aus einer von Zahnärzten zu Füllungen verwendeten Masse von rosa Farbe hergestellt.

Geben wir uns, wenn auch nur kurz, noch mit dem Inhalt der Sammlung ab, so ist zuerst die spezifisch schweizerische Zusammensetzung derselben in die Augen fallend. Ausserschweizerisches ist nur soweit es gelegentlich sich fand oder direkte Beziehung zur Schweiz hatte, aufgenommen. Die Sammlung zerfällt in vier Abteilungen.

Die erste derselben enthält die Kaiser- und Königsiegel aus fränkischer Zeit bis herab zu den letzten Habsburgern und Lothringern, ein prägnantes Bild der Entwicklung der Gravierkunst bietend, von den antiken Gemmen mit roh gearbeiteter Namensumschrift bis zu den prunkvollen, beinahe überladenen Staatsiegeln der letzten römischen Kaiser deutscher Nation.

Den breitesten Raum nehmen die Siegel schweizerischer Familien adeligen und bürgerlichen Standes ein, die die 2. Abteilung ausmachen. Die Siegel der Fürsten und Dynasten, soweit sie in der Schweiz Besitzungen hatten, sind ihnen in grosser Zahl eingereiht, und der Adel sowie das städtische Patriziat sind in beinahe lückenloser Reihe vorhanden. Die Familien Habsburg-Österreich, Landenberg, Hallwyl, Münch u. a. weisen speziell eine bedeutende Vertretung auf.

Abteilung 3, die Siegel der Städte und Länder, enthält eine reiche Sammlung von Siegeln der Gesamtschweiz, der Bundesbehörden, sowie besonders eine Unmenge aus der Zeit der Helvetik mit ihrem an das Übermass grenzenden Behördenapparat. Unter den Kantonen ragen durch ihre Vielfältigkeit Basel, Bern und Zürich hervor, letzteres auch durch eine schöne Sammlung Zunftsigel.

Interessant und zugleich belehrend ist auch die 4. und letzte Abteilung, die Siegel der Geistlichkeit. Wir finden da die Bischöfe von Basel mit ihren geistlichen Behörden in grosser Zahl von der frühesten bis zur Neuzeit, die übrigen Basler Kirchen und Klöster und erhalten mit einem Blick ein reiches Bild mittelalterlichen Kirchentums. Die Bischöfe von Konstanz sind aufgenommen als vorwiegend schweizerische Prälaten, die Äbte von St. Gallen mit ihrem ganzen Verwaltungsapparat in grosser Zahl und Vollständigkeit vertreten, die beiden berühmten Zürcher Stifter mit einer Fülle interessanter und eigenartiger Siegel Darstellungen. In chronologischer Ordnung folgen sich die Äbte und Bischöfe, Äbtissinnen und übrigen Würdenträger innerhalb jeder Stiftung, und die Namen der schweizerischen Klöster sind beinahe so vollständig wie in Mülinens Helvetia Sacra. Einige nichtschweizerische Kirchen aus Deutschland, Frankreich und England geben Beispiele dortiger Siegelmanier; die Päpste und Konzilien zeigen ihre Bullen.

So schliesst sich die grosse Reihe der Siegel, die ein ziemlich abgerundetes Bild schweizerischer Siegelkunst in alter und neuer Zeit bieten und das reiche staatliche und kirchliche Leben des grossen Bundes in oberdeutschen Landen, wie unsere Schweiz gelegentlich genannt wurde, wie auch den Wohlstand und Kunstsinn der Privaten bezeugt. Möge daher nun die Siegelsammlung recht fleissig benutzt und in beharrlicher Sammlertätigkeit vermehrt und vervollkommnet werden.

Wappenrelief am ehemaligen Zunftthause zu „Schmieden und Zimmerleuten“ in Burgdorf.

Von R. Ochsenbein.

Das malerisch gelegene, schlossartige Gebäude mit dem schlanken Spitztürmchen, das unterhalb der Kirche, weithin sichtbar, über die Häuser der Oberstadt sich erhebt, ist wohl schon manchem Besucher der Stadt aufgefallen. Es ist eines der wenigen älteren Häuser Burgdorfs, welches die verschiedenen